

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 10.

Sonnabend den 25. Januar 1913.

Betrachtung für den Sonntag Hexagesimä.

Matth. 5, 11: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und diese folgen, und erden allerlei Unrecht über euch, so sie daran lägen.

Was hat unser Heiland erdulden müssen an Spott und Hohn, an Verfolgung und Verachtung! Wenn nun derselbe Heiland sagt: „Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn“ — so trifft das auch zu mit Beziehung auf das Leiden der Jünger Jesu. Bei Auslegung der zwölf Apostel sagte er: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen, denn sie werden euch überantworten vor ihren Rathsherrn und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen zum Zeugnis über sie und über die Heiden. Und müsst gehasset werden von Jedermann um meines Namens willen.“ Und ein andermal sagte er: „Sie werden euch in den Tann tun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.“ Wie haben sich diese Worte Jesu hochhuldig erfüllt; wahrlich seines Verheißens ist unter den Täu gefallenen. Denken wir nur an die blutigen Christenverfolgungen, an die Zeit der Inquisition, denken wir an die Verfolgung der Evangelisten durch die römischen Päpste und durch den Jesuitismus. Die Bahn des Christentums ist eine blutige. Nun ist die Zeit ja vorüber, in der man sein treues Festhalten am Evangelium mit seinem Leben bezahlen mußte, aber der glühende Haß, mit dem man das Evangelium und die Gläubigen verfolgte, ist geblieben. Was muß sich in unseren Tagen die Kirche des Herrn an Verhöhnung gefallen lassen; mit welcher Freivolität bezeugt man der Kirche und ihren Einrichtungen, mit welcher feindlicher Gesinnung sieht man den Trägern des geistlichen Amtes gegenüber; wie müssen fromme Kirchgänger sich verhalten und beschimpfen lassen, wie sucht man das Wort Gottes herabzusetzen und die Bibel zu verunglimpfen; wie ist man bestrebt, die ehrwürdige Gestalt Jesu in den Staub zu ziehen. Mußt auch du, mein Christ, manches hören, weil du noch das Zeugnis ablegst, daß du am Glauben fest halten willst? Eine solche Zeit muß uns zu besonders nützigem Besinnen anspornen, einer solchen Zeit gilt aber auch: „Selig seid ihr.“ Der Herr preist seine treuen Bekenner selig. Was ist das für ein Trost für uns. So mag's in das Leid, das wir um unteser hochgelobten Heilandes wegen tragen, hineinklingen: „Selig seid ihr,“ und wir wollen das große Königsgebot beherzigen lernen: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“ Doch eins wollen wir nicht übersehen, das der Herr hinzusetzt: „So sie daran lägen.“ Das soll uns zu denken geben. Wie wenn wir unter Christenleben unwürdig führten, wenn wir unteser Widerpartern Grund gäben, daß sie uns um unteser Wandels willen mit Recht schelten könnten! O laßt uns in Wort und Tat und Gesinnung beweisen als Diener Gottes, daß man unser Christentum nicht verlästern könne. Dann gilt: „Selig seid ihr.“

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkekreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schutzbefohlenen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Andererseits werden auch die Lehrherren und Innungen darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrherren einer Innung als Mitglied angehören, haben ihre Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschusse dieser Innung abzulegen, vorausgesetzt, daß dieselbe das Recht zur Abnahme der Gesellenprüfung in dem betreffenden Gewerbe besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Gesuch bei der zuständigen Gewerbe-Kammer (im Bezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden bei der Gewerbe-Kammer Dresden) einzureichen. Diesem Gesuche sind beizufügen: 1. ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßt und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. die Bescheinigung des Lehrherren, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht; oder, wenn die Lehrzeit bereits beendet ist, das auf Grund von § 127c der Gewerbeordnung auszufüllende Zeugnis bzw. der Lehrbrief; 3. die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder einer Fachschule oder einer sonstigen gewerblichen Bildungsanstalt, welche der Gesuchsteller besucht hat; 4. die Prüfungsgebühren; dieselbe beträgt im allgemeinen 10—16 Mark, Brüfinge im Mechaniker-, Optiker- und Elektroinstallationsgewerbe, sowie Brüfinge, die in Betrieben beschäftigt werden, deren Inhaber nicht zu der Gewerbe-Kammer beitragspflichtig sind, haben jedoch 15 Mk. zu zahlen; 5. Vorschläge für das Gesellenstück nebst der Zustimmungserklärung des Lehrherren. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und der Prüfungsgebühren bis Ende Januar 1913 einzureichen.

Patentwesen. Vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden A., Schloßstraße 2. Abdrucken billigt, Auskünfte frei. Arthur Seidel, Wilsdruff: Aachen-Aufsichtsrath (Gm). — Ja. Friedrich Müller, Porschappel: Wellpappenmaschine usw. (Verlang). — Franz Lippmann & Paul Lämmel,

Deuben: Puppenkopf mit beweglichen Augen, die nach rechts und links schwingen und sich gleichzeitig auf- und abwärts bewegen können. (Gm). — Hugo Große, Döhlen: Zigarrenspitze. (Gm). — Carl Siebig, Deuben: Aufhänger. (Gm). — Wir lesen im Anzeiger für Tharandt: Die „Sächsische Landeszeitung“, Organ für das nationale Bürgertum, schreibt: „Wie wir bereits mitteilten, erscheint im Verlage eines Herrn Dr. von Döry ein Doppelgänger der „Sächsischen Landeszeitung“, nämlich die parteilose „Sächsische Land-Zeitung“. Einen Herrn Dr. von Döry gibt es zwar nicht (?), sondern der wirkliche Verleger ist ein Buchdruckermeister Stolle in Porschappel. Format



Unter dem Zeichen : des Esperanto. :

Wer nach diesen Unterrichtsbriefen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Reisestipendien beteiligen will, wende sich, unter Beifügung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbriefe

v. L. Schlaf.

Nachdruck verboten.

XXVI.

Satzbildung.

Für einen flotten Esperantostil ist die genaue Kenntnis der Esperantoregeln notwendig. Mißverständnisse sind selbst dann ausgeschlossen, wenn eine von diesen Regeln abweichende Wortstellung angewendet wird, da die Endungen jedes Wortes verlässliche Erkennungszeichen sind. Durch fleißiges Lesen der Esperanto-Literatur erlangt man auch die nötige Übung, seine Gedanken bestimmt und klar zum Ausdruck zu bringen.

Es kann gesagt werden: mi amas la infanon — ich liebe das Kind, oder la infanon mi amas — Mi skribis la leteron al la amiko, oder al la amiko mi skribis la leteron. — sie danke dankes, oder si dankas carme.

Es muß natürlich vermieden werden, Germanismen, also deutsche Redewendungen zu gebrauchen, da hilft am besten, wie bereits bemerkt, ein fleißiges Lesen guter Esperanto-Literatur. Das Eigenschaftswort steht häufiger vor als nach seinem Hauptwort: nachgestellt wird es geeigneter, wenn es mehrsilbig oder gehäuft vorkommt. Z. B. si parolis belajn vortojn — sie sprach schöne Worte; si parolis vortojn belajn kaj malbelajn. La lingvo internacia — die internationale Sprache. Mi ricevis paperon, plumbon kaj bildojn belajn. Mi vidis edzon kaj edzinon, feleajn.

Als feste Regel ist zu beachten, daß die Verneinung stets vor das Zeitwort (Hauptwort etc.) zu setzen ist, welches im verneinenden Sinne ist.

Man schreibt also:

Mi ne vidis lin — ich nicht sah ihn.
la patro ne skribas — der Vater nicht schreibt.
si ne estas bela — sie nicht ist schön.
kien vi iras? — Wohin Du gehst?

Man schreibt aber nicht:

Mi vidis lin ne — ich sah ihn nicht.
La patro skribas ne — der Vater schreibt nicht.
si estas ne bela — sie ist nicht schön.
Kien iras vi? — Wohin gehst Du?

Das deutsche „zu“ vor der Nennform wird nicht übersetzt, z. B. Oni petas atendi — Man bittet zu warten. Ni komencu labori — Fangen wir an zu arbeiten. Mi nenion havas por fari — Ich habe nichts zu tun. Li nenion scias por skribi — Er weiß nichts zu schreiben.

Das deutsche „zu viel“ wird durch „tro“ gebildet. Tro da akvo — zu viel Wasser. Tro malbona — zu schlecht. si estas jam tro maljuna — Sie ist schon zu alt. Tro eĉ estas tro kara por mi — Das ist mir zu teuer.



und Kopf der Zeitung ähneln der „Sächsischen Landeszeitung“ so auffallend, daß selbst die Beamten der Postzeitungsstelle Anstoß nahmen und verwundert bei unterm Verlage anfragten, ob der Verlag der „Sächsischen Landeszeitung“ in andere Hände übergegangen sei. Nachdem wir Herrn Stolle höflich gebeten hatten, wegen der fortgesetzten Verwechslungen, die auch leicht ernsthafte Irrtümer nach sich haben konnten, den Titel seines Blattes, der „Sächsischen Land-Zeitung“ in einen anderen („Sächsische Dorfzeitung“ oder „Dresdener Landzeitung“) zu ändern, erfolglos geblieben sind, so haben wir den von uns sonst gemiedenen Weg der Klage beschritten. Herr Rechtsanwalt Hans Rohmann hat die Vertretung unteser Blattes übernommen. Der Termin der Verhandlung steht am 30. Januar vormittags 9 Uhr an. Wir werden über den Verlauf der Verhandlung berichten.

Entwendung von Elektrizität ist strafbar. Der Elektrizitätsverband Gröba schreibt uns: Mancher scheint noch nicht zu wissen, daß er sich strafbar macht, wenn er sich heimlich an ein bestehendes elektrisches Leitungsgesetz anschließt und ohne Bezahlung Strom entnimmt. Die Gerichte standen früher auf dem Standpunkt, daß eine Be-

strafung nicht erfolgen könne, da Elektrizität keine „Sache“ sei und deshalb Diebstahl nicht in Frage käme. Es ist dann ein besonderes Gesetz erlassen worden, welches die heimliche Entnahme von Elektrizität bestraft.

Der bekannte und allseitig beliebte große Zeitungskatalog für 1913 der Haasenstein & Vogler A. G. gelangt in einigen Tagen zur Ausgabe. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der praktisch eingeteilte Notizkalender wurde beibehalten, ebenso das alphabetisch geordnete Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister ermöglicht ein sofortiges Auffinden aller an den betreffenden Orten erscheinenden Tageszeitungen, wie auch der nach Branchen geordneten Fachzeitschriften. Ausführliche, beachtenswerte Angaben vieler empfehlenswerten Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, der sicherlich ebenso freundliche Aufnahme finden wird wie seine Vorgänger.

Vor einem Schwindler, welcher gegenwärtig an verschiedenen Plätzen sein Wesen treibt, wird gewarnt. Er sucht sich als Opfer seiner Schwindeleien die Veteranen heraus, denen gegenüber er sich ansehnlich macht, ihnen aus Reichsmitteln Unterstützung erwirken zu können, was natürlich die reinste Unwahrheit ist, wodurch er sich aber schon verschiedentlich Geldbeträge erwidmet hat. Der Betrüger steht im ungefähren Alter von Mitte der vierziger Jahre.

Vant Pflanze! In seinem Organ, Zeitschrift für Obst- und Gartenbau, Nr. 12, erörtert der Landes-Obstbauverein die Grundlagen für den Pflanzbau im Königreich Sachsen durch anerkannte Fachmänner auf diesem Gebiete. Das Vortragen genannten Vereins wurde durch den auf-fallenden Rückgang des Pflanzbaues veranlaßt. Nachdem diese Ursachen des Rückganges in der „Pflanznummer“ festgestellt werden, sind auch alle Maßnahmen zur Förderung seines Anbaues, die Pflege und Anzucht, die Sortenfrage und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen u. a. eingehend behandelt. Es ist bekannt, daß das Elbthal und die angrenzenden Gebiete schon seit langer Zeit eine Pflanzstätte für den Pflanzbau waren, und der Beweis war damit längst erbracht, daß sich auch diese Obstart mit gutem Erfolg kultivieren läßt. Auf seinen hohen Wert hat man jedoch nicht geachtet. Die Gebiete, in denen sich Pflanzbau lohnend betreiben läßt, sind in Deutschland immerhin eng begrenzt. Diese edle Frucht ist ein wertvoller Handelsartikel besonders in Deutschland. Südländere Länder haben das längst erkannt und führen bedeutende Mengen davon ein. Das köstliche Aroma, den herrlichen Duft und das saftige Fleisch können jedoch die eingeführten Früchte nicht haben, denn sie müssen für den weiten Transport im nicht völlig entwickelten Zustand geerntet werden. Moge es deshalb dem Landes-Obstbauverein gelingen, weitere Kreise für den Anbau unteser köstlichen Frucht zu gewinnen. Interessenten können die Nr. 12 der Zeitschrift für Obst- und Gartenbau durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag E. Heinrich, Dresden-A., kleine Reipner Gasse 4 für 1 Mark beziehen. Auskunft erteilt der Landes-Obstbauverein durch seinen Geschäftsführer Martin Lindner, Grunaer Str. 18, Dresden-A., kostenlos.

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Mandes hat sich zugetragen — wieder mal in letzter Frist, — so daß man in diesen Tagen — nicht um Stoff verlegen ist. — Bei dem Franzmann über'm Rheine — gab es Präsidentenwahl, — heiz unstritten war der Posten — von der Kandidaten Zahl, — als der aussichtsreichste Wahlmann — ward Poincaré genannt, — aber das Konzept verwarf ihm — diesmal fast Herr Müllerand, — der es meisterhaft verstanden — just im rechten Augenblick — Herrn Poincaré zu trüben — seine Aussicht auf das Glück. — Nun, es hat ihm nicht geholfen, — Poincaré hat reüssiert — und Fallières wird bald verschwinden, — der so lange klug geführt — Frankreichs Politik und Leben, — der mit dem Bewußtsein in Scheitert, — daß das Land mit seinem Abgang — ziemlichem Verlust erleidet, — denn noch ist es nicht geklärt, — wie der neue sich bewährt. — Immer noch hat sich entschieden — niemand in der Balkanfrage, — die Verhandlungen verschleppen — weiter sich von Tag zu Tage, — mit Rumänien vermindern — bis auf weit'res die Bulgaren — nicht Verständnis zu erzielen, — sie, die einst voll Hochmut waren, — scheinen jetzt es zu vermeiden, — neu die Ruhe aufzuführen, — welche zu erwarten wäre, — wie wir aus der Zeitung hören, — wenn in diesem Streik am Ende — sich nicht noch ein Ausweg fände. — Ruhe scheint auch einzutreten — jetzt in Versien endlich noch, — von dem neuen Kabinette — hofft man dort für künftig doch, — daß es sich bemühen werde, — alle Staaten zu verkeh'n, — deren Lebensinteressen — sich um Versien jetzt dreh'n, — die am liebsten sich beillen, — möglichst schnell es aufzuteilen, — wenn nicht dadurch doch am Ende — abermals ein Krieg entbände.

Amtlicher Bericht

über den am 20. Januar 1913 stattgefundenen
ordentlichen Bezirkstag.

Am 20. dieses Monats fand im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft der ordentliche Bezirkstag dieses Jahres statt. An demselben nahmen unter dem